

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

sehr herzlich darf ich Sie zur diesjährigen Jahrestagung des Forschungskreises begrüßen.

In diesem Jahr haben wir Ihnen und uns die Hürde mal ein wenig höher gelegt als in den Vorjahren:

Quakenbrück ist leider kein zentraler Verkehrsknotenpunkt Deutschlands, weder für Auto- noch für Bahnfahrer und auch als Tagungsort ist Quakenbrück weder national noch international sonderlich ausgewiesen und verfügt auch nur über begrenzte Hotelkapazitäten. Wir haben uns dennoch dazu entschieden, in diesem Jahr erstmalig hier unsere Tagung durchzuführen, weil mit dem DIL eine unserer wichtigsten Gemeinschaftsforschungseinrichtungen hier ihren Sitz hat und eine FEI-Tagung in Quakenbrück deshalb eigentlich schon seit langem überfällig ist.

Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit zunächst einmal sehr herzlich bei Ihnen, Herr Dr. Heinz, und Ihnen, Herr Prof. Töpfl, für die freundliche Einladung bedanken und für die hervorragende organisatorische Unterstützung, die wir hier – schon im Vorfeld – erhalten haben.

Den FEI und das DIL verbindet eine jahrzehntelange intensive und gute Zusammenarbeit, die bereits mit der Gründung des DILs 1983 begonnen hat und u.a. auch in der langjährigen Mitgliedschaft seines Gründungsdirektors, Herrn Dr. Niediek, im Vorstand des Forschungskreises ihren Niederschlag fand. Die Gründung dieses Instituts in Quakenbrück – zwar im Zentrum der niedersächsischen Lebensmittelindustrie, aber eben nicht im Zentrum der niedersächsischen Lebensmittelforschung – war seinerzeit – auch im Forschungskreis – nicht unumstritten und manche der Geburtsnachwehen der damaligen Zeit haben lange nachgewirkt und konnten erst in den vergangenen 10 Jahren erfolgreich überwunden werden.

Eine wichtige Weichenstellung der ersten Jahre aber, die von Anfang an richtig war und sich bis heute als tragfähig erwiesen hat, war die feste Verankerung des DILs in den Forschungskreis und in das Netzwerk der Industriellen Gemeinschaftsforschung. Als Industrieforschungsinstitut, dem mehr als 150 Unternehmen der Lebensmittelindustrie, des Maschinen- und Anlagenbaus und anderer Wirtschaftsbereiche angeschlossen sind, hat sich das DIL in den vergangenen 35 Jahren als wichtiges Bindeglied zwischen Wissenschaft und Praxis etabliert und als einer der Hauptforschungsakteure im Forschungskreis profiliert. Das DIL ist heute national wie international - sowohl mit der einschlägigen Wissenschaftsszene als auch der Industrie – bestens vernetzt und kooperiert eben nicht nur mit der regional ansässigen Wirtschaft.

Im FEI-internen Ranking steht das DIL, sowohl was die Zahl laufender IGF-Projekte anbelangt, als auch was die Höhe der ausgewiesenen Fördermittel anbelangt, bereits seit vielen Jahren auf einem der vordersten Ränge. Bereits kurz nach Gründung des DILs wurde 1986 mit Hilfe des FEI das erste IGF-Projekt realisiert. Diesem ersten Vorhaben sind **mittlerweile 90 (!) weitere IGF-Vorhaben** gefolgt. Das **finanzielle Gesamtvolumen der über den FEI realisierten Projektförderung** hat inzwischen eine Gesamtsumme von **mehr als 23 Mio. Euro (!)** erreicht. Es ist deshalb sicherlich nicht zu bestreiten, dass der FEI einen maßgeblichen Anteil an dem Fundament hat, auf dem das DIL heute steht und arbeitet; ebenso dokumentieren diese Zahlen gleichzeitig aber auch den Stellenwert, den das DIL für den Forschungskreis hat!

Eine ganz wesentliche weitere Motivation, unsere Tagung einmal hier in Quakenbrück durchzuführen, war die Absicht, einem noch größeren Interessentenkreis die technischen Möglichkeiten und Kapazitäten dieses Instituts vor Augen zu führen und gleichzeitig den hiesigen „Business- und Innovationspark Quakenbrück“ vorzustellen.

Die Mitglieder des FEI-Vorstands haben diesen bereits gestern besichtigt. Nutzen Sie ebenfalls die Möglichkeit, sich im Rahmen der heute Nachmittag stattfindenden Institutsbesichtigung einen Eindruck von der Leistungsfähigkeit des DILs zu verschaffen.

Ohne eine leistungsfähige Forschung ist nicht nur hier in Quakenbrück, sondern in ganz Deutschland der Anschluss zum internationalen Wettbewerb gefährdet. Dies gilt für kleine und mittelständische Betriebe weit mehr als für größere Unternehmen, die über eigene Forschungsressourcen und die nötigen finanziellen Mittel für unternehmenseigene Forschung verfügen. Der **Mittelstand** ist zwar das **Rückgrat der deutschen Wirtschaft**, aber er ist im hohen Grad abhängig vom kreativen Input der Forschungsszene sowie von effizienten Fördermaßnahmen, um schnell, verlässlich und unbürokratisch Ideen in Projekte, Projekte in Ergebnisse und Ergebnisse in Produkte umsetzen zu können.

Die **IGF**, gegründet in den Tagen Ludwig Erhards, ist zweifelsohne **nicht nur das älteste, sondern auch das effizienteste Programm Deutschlands**, ein Programm, das auf elegante Weise **Forschungsförderung mit Mittelstandsförderung** verbindet. Der besondere Clou dieses Programms ist, der Industrie über den Weg industrieller Forschungsvereinigungen, wie es der FEI ist, im besten Sinne der Idee Hilfe zur Selbsthilfe selbst die Mittel an die Hand zu geben, um auf vorwettbewerblicher Ebene anwendungsnahe Forschung zu realisieren. Forschung, bei der die Industrie **auf Branchenebene ihre Zukunftsthemen selbst identifiziert** und die bestgeeignetsten Problemlöser, sprich Forschungseinrichtungen, selbst aussucht.

IGF gibt den Rahmen und der FEI stellt die Plattform, bei dem die Adressaten der Forschung, nämlich die Unternehmen, in Projektbegleitenden Ausschüssen mitwirken und somit steuernd die Forschung selbst mitgestalten. Eingebundene Wirtschaftsverbände, die als Informationsmultiplikatoren schon während der Durchführungsphase die Ergebnisse in die jeweiligen Anwenderbereiche tragen, sorgen zusätzlich für die nötige **Breitenwirksamkeit** und erweitern den Kreis potentieller Nutzer. Forschungsergebnisse kommen somit einem wesentlich größeren Adressatenkreis zugute als dies bei klassischen Verbundvorhaben der Fall ist. Der von Anfang an „mitgedachte“, **systemimmanente Ergebnistransfer** stellt sicher, dass hier eben nicht Forschung der Forschung wegen geschieht und nicht wie bei vielen anderen Programmen eine „Transferlücke“ offenbleibt zwischen den Forschungsproduzenten auf der einen und den späteren Anwendern auf der anderen Seite.

Alle Unternehmen, die sich wie mein Haus, regelmäßig an IGF-Projekten beteiligen und die Möglichkeiten, d.h. die Zeit- und die Wissensvorsprünge, nutzen, die sich mit einem Engagement im FEI und in Projektbegleitenden Ausschüssen verbinden, wissen sehr wohl, dass eine **Beteiligung an der Industriellen Gemeinschaftsforschung eine Zukunftsinvestition mit hoher Dividende** ist.

Der Benefit reicht weit über konkrete projektbezogene Ergebnisse hinaus. Allein der **intensive „Transfer über Köpfe“**, d.h. über Nachwuchswissenschaftler, die im Anschluss an erfolgreich

bearbeitete IGF-Projekte den Sprung in die Wirtschaft, i.d.R. in die Unternehmen der Projektbegleitenden Ausschüsse schaffen, rechtfertigt jeden öffentlichen Euro, der in dieses Programm fließt. Denn dieses Kreativpotential ist **Garant für die Wettbewerbsfähigkeit unseres Mittelstands!**

Von diesen öffentlichen Euros könnten es deshalb durchaus einige mehr sein!

Hat noch in der letzten Legislaturperiode eine parteiübergreifende Allianz von Bundestagsabgeordneten eine seit langem überfällige Aufstockung der Fördermittel des IGF-Programms auf den Weg bringen können und haben sowohl Bundestag als auch Bundeswirtschaftsministerium eine mittelfristige Aufstockung der Fördermittel auf 200 Mio. Euro jährlich avisiert, so ist dieser wichtige Beschluss auch ein Jahr nach den Bundestagswahlen immer noch nicht umgesetzt worden.

Kein anderes Förderprogramm beinhaltet eine derartig große Vielfalt an Akteuren, Themen und eingebundenen Branchen: **Über 12.000 Unternehmensbeteiligungen** an IGF-Projekten verzeichnete die AiF allein im vergangenen Jahr und es könnten noch deutlich mehr sein, wenn die öffentlichen Fördermittel endlich adäquat und nachhaltig angepasst würden!

Vergleicht man die relativ geringe Fördermittelausstattung, die mit jedem IGF-Projekt einhergeht, mit dem **direkten und indirekten Output**, den diese Projekte generieren, so ist hier zweifelsohne ein **besonderer volkswirtschaftlicher Benefit** vorhanden.

Bitte nutzen Sie Ihre politischen Kontakte zu Parteien und zu örtlichen Bundestagsabgeordneten dazu, so wie ich für eine deutliche Aufstockung der öffentlichen Fördermittel zu werben!

Viele Projekte und Forschungsthemen befinden sich derzeit in der Bewilligungswarteschleife. Themen, mit denen Unternehmen morgen ihr Geld verdienen wollen, Themen, die die Grundlage für Produkte und Verfahren der Zukunft sind. Wir sollten nicht warten, bis andere Länder uns überholen. Wenn Deutschland bei den gegenwärtigen guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht zu einer finanziell adäquaten Forschungsförderung für den Mittelstand in der Lage ist, wann dann?

Der Forschungskreis, Gründungsmitglied der AiF und **Mitinitiator** des Systems der Industriellen Gemeinschaftsforschung in Deutschland, gehört seit jeher zu den **Hauptakteuren** in diesem Programm und den Hauptprofiteuren der öffentlichen Förderung. Die Lebensmittelbranche und ihre Forschungsthemen sind so heterogen, dass es wohl nie ein thematisch oder branchenmäßig fokussiertes Förderprogramm geben kann, das in der Lage ist, diese Branche als Ganzes zu erreichen.

Genau diese Lücke füllt die Industrielle Gemeinschaftsforschung, die eben themen- und technologieoffen Forschung

- zur Identifizierung der Ursachen des Fehlgeschmacks von Nüssen oder
- zur Entwicklung von Schnelltests zur Fischartendifferenzierung oder

- von Minimierungsmaßnahmen für Acrylamid und Furan in Kaffee

genauso realisierbar macht wie

- zur Entwicklung plasmabasierter Verfahren zur Dekontamination von Slicermessern oder
- Untersuchungen über die Migration von Mineralölkomponenten aus Verpackungen,

um nur wenige Beispiele aus dem aktuellen Themenspektrum des FEI zu nennen.

Mag sein, dass es nur Mosaiksteine sind, die in der Industriellen Gemeinschaftsforschung gelegt werden, aber in der Fülle der **130 allein im vergangenen Jahr vom FEI realisierten Projekte** ergibt sich ein Bild, das die **Leistungsfähigkeit unserer Branche als Ganzes deutlich erkennbar fördert.**

Der Forschungskreis verzeichnete 2017 mit knapp 13 Mio. Euro einen neuen Rekord an erhaltenen Fördermitteln. Mittel, von denen **223 Forschergruppen** in ganz Deutschland und über **850 Unternehmen**, die in Projektbegleitenden Ausschüssen eingebunden sind, profitierten.

Neben **124 nationalen IGF-Projekten** standen darüber hinaus **7 transnationale IGF-Projekte**, die über die Programmvariante **CORNET** realisiert werden, in Förderung des FEI, darunter das erste IGF-Projekt mit einem südamerikanischen Land überhaupt, nämlich mit Peru.

Innerhalb der „**AiF-Forschungsallianz Energiewende**“ gehört der FEI ebenfalls zu den Hauptakteuren, denn **mehr als 10 %** dieser zusätzlich von der AiF aus dem BMWi-Energieprogramm akquirierten Mittel kommen FEI-Projekten zugute, in denen energietechnische Fragestellungen untersucht werden.

Last but not least hat es der Forschungskreis als **einzige** AiF-Mitgliedsvereinigung geschafft, den seit Jahren brach liegenden Kontakt zu der DFG wieder aufzunehmen und hat in den vergangenen Wochen den Startschuss für ein **neues DFG/AiF-Clustervorhaben zum Thema „Schaumzerstörung“** gegeben, das unter Koordinierung von Prof. Delgado steht und an dem sechs Arbeitsgruppen beteiligt sind.

Diesen erfolgreichen Kurs wollen wir fortsetzen! **Hierfür brauchen wir jedoch nicht nur öffentliche Mittel, sondern immer auch neue Forschungsthemen und neue – gute (!) – Forschungsprojekte, die an uns herangetragen werden.**

Mein Appell geht deshalb nicht nur an die Politik, sondern auch an Sie in den Forschungsinstituten und in den Unternehmen: **Nutzen Sie die Möglichkeiten, die Ihnen der Forschungskreis bietet, Ihre Forschungsideen zu realisieren!** Gerne helfen wir, öffentliche Fördermittel zu akquirieren, aber das Schreiben von Forschungsanträgen können wir nicht auch noch übernehmen!

Der FEI ist eine AiF-Vereinigung, die Antragstellern eine hocheffiziente, fachlich qualifizierte und faire ehrenamtliche Unterstützung durch sein Fachgutachtersystem und seinen Wissenschaftlichen Beirat geben kann und durch die die Erfolgchancen eingereicherter Anträge

deutlich erhöht werden. Nutzen Sie diese Chance, damit wir künftig **mehr Anträge** in unserem Gremium beraten können, als es auf der gestrigen Sitzung der Fall war.

„Herausforderungen der Praxis und Beiträge industrieller Gemeinschaftsforschung“ – unter diesem Motto steht unsere heutige Tagung.

Wieder haben wir sechs Projektleiter ausgewählt, die pars pro toto für das Gesamtspektrum der FEI-Forschungsförderung die Ergebnisse ihrer Forschungsvorhaben vorstellen werden. Hierfür möchte ich ihnen allen jetzt schon herzlich danken.

Ihnen und uns wünsche ich nun eine interessante Tagung und werde jetzt mein Wort an den stellvertretenden Leiter unseres Wissenschaftlichen Beirats, Herrn Prof. Hinrichs, weitergeben, der uns durch diesen Vormittag führen wird.